

1. VII. 1919

128

Noch 73 Schulen in Wien vom Militär besetzt.**Eine stärkere Garnison als in Friedenszeiten.**

Zu Beginn des Krieges waren vom Militär fast alle städtischen Schulen für Bequartierungs- und Spitalzwecke in Anspruch genommen worden. Als im Oktober v. J. die Armee sich auflöste und die Demobilisierung begann, konnte an eine Freimachung der Schulen geschritten werden. Der Magistrat richtete eine diesbezügliche Eingabe an das Staatsamt für Heerwesen und erhielt darauf den Bescheid, daß die in Betracht kommenden militärischen Dienststellen angewiesen wurden, mit der Räumung aller noch vom Militär verwendeten Schulen zu beginnen. Da die Rückgabe der Schulen allzu langsam vor sich ging, hat der Magistrat wiederholt bei den militärischen Behörden auf Beschleunigung der Räumung gedrungen. Diese dringenden Forderungen hatten den Erfolg, daß bis zum 15. Februar ein großer Teil der Schulen freigegeben war. Aber noch immer sind 73 Schulen von Militär und der Stadtschutzwache belegt. Das Staatsamt für Heerwesen hat mit einem Erlaß vom 8. Februar angeordnet, daß sämtliche derzeit noch in militärischer Benützung stehenden Schulgebäude bis längstens Ende Februar 1919 zurückzustellen seien. Die Vertreter der Gemeinde Wien verlangten in einer Besprechung mit den militärischen Behörden, daß die noch besetzten Schulen derart zeitgerecht geräumt werden sollen, daß die notwendigen Herstellungsarbeiten noch im Laufe des Sommers durchgeführt und der Schulunterricht spätestens mit Beginn des Schuljahres 1919/20 in allen Schulen aufgenommen werden könne. Die Forderung wurde auch vom Staatsamte für soziale Fürsorge unterstützt. Von militärischer Seite wurde auf die Schwierigkeiten hingewiesen, welche der Stand der Militärpersonen in Wien heute bedeutet und daß die Freimachung der Kasernen von Spitalbetrieben nur langsam vor sich gehe.

Die beiden Schulen im 5. Bezirke, Gassergasse Nr. 44/46, wurden seinerzeit mit einem sehr bedeutenden Kostenaufwande für die Invalidenfürsorge umgestaltet und durch Zubauten erweitert. Dieses orthopädische Spital ist um so mehr ein dringendes und unabweisliches Bedürfnis, als es die einzige Anstalt für fachgemäße Behandlung der Invaliden in Deutschösterreich ist.

StR. Tomola berichtete in der heutigen Sitzung über die Angelegenheit und teilte mit, daß bei Einhaltung der gemachten Zusagen die städtischen Schulgebäude mit Ausnahme von zehn Gebäuden ihrem Zwecke wieder zugeführt werden können. Zu dem Berichte, der zur Kenntnis genommen wurde, stellte StR. Angermayer den Antrag, daß das Stadtbauamt beauftragt werde, die Pläne für die Erbauung einer Schule als Ersatz für die Doppelschule in der Gassergasse so rasch als möglich vorzulegen.

Die Gründe, die militärischerseits für die langsame Räumung der Schulen geltend gemacht werden, sind nicht zu verstehen, nachdem früher von derselben Seite der Auftrag ergangen war, daß die Schulen bis zum 28. Februar geräumt werden müssen. Es wurde einmal der Abbau der Volkswehr in Aussicht gestellt und jetzt redet

man sich aus, daß der hohe militärische Stand, der weit größer sei als in Friedenszeiten, das einzige Hindernis für die Räumung der Schulen bilde. Wer braucht denn eigentlich dieses riesige militärische Aufgebot? Tausende Schüler in ihrem Bildungsschritte verklümmern zu lassen, geht nicht an. Wir wehren uns aber auch absolut dagegen, daß kranke und verwundete Soldaten aus den Kasernen etwa auf die Straße geworfen werden, damit diese für die sozialdemokratische Parteigarde frei werden.